

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Beitrag zur Kenntnis der Stimmen von *Luscinia svecica cyaneacula* (Wolf),
Carpodacus e. erythrinus (Pall.) und *Phylloscopus nitidus viridanus* Blyth.

Sick, Helmut

1931

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-95183

Dieser besonders durch die Zeit (Mitte des Sommers) für Sachsen so wichtige Fund ist also nur durch eine Reihe glücklicher Umstände gesichert worden. Das Belegexemplar befindet sich im Besitz von Herrn stud. nat. FÜRSTER. — Nach HEYDER (*Ornis Saxonica. Journ. f. Ornithol.* 64, 1916, S. 215) gibt es für Sachsen nur einen vollgültigen Beweis (17. November 1908 Mulde bei Rochlitz). In den „Nachträgen zur *Ornis Saxonica*“ (ebenda 70, 1922, S. 22) berichtet der Genannte dann noch von zwei weiteren früheren Fällen, die DIETRICH AUS DEM WINCKELL aus den Jahren 1805 und 1808 für die Leipziger Gegend aufführt. BAER erwähnt in seiner „*Ornis der preussischen Oberlausitz*“ die Trauerente überhaupt nicht und STOLZ (*Ornithol. Nachlese aus der Oberlausitz. Abh. Ntf. Ges. Görlitz* 28, 1917, S. 173) weist nur von Samt-enten am Spreer Heidehaus aus dem Jahre 1907 zu berichten.

A. Freiherr von Vietinghoff-Riesch, Neschwitz

Uhu, *Bubo bubo* (L.), in der Oberlausitz

Ein Uhu, ein starkes Weibchen, wurde vom Gräfl. HOLNSTEIN-schen Jäger MLETZKO im Milkeler Forst auf Revier Teicha in der Nähe des Schielenzteiches (Mefstischblatt 23 im Winkel 86/63) am 22. Dezember 1930 im Fuchseisen an einer vorher wohl vom Hühnerhabicht geschlagenen Fasanenhenne, die als Köder ausgelegt war, gefangen. Der Uhu lebte noch, ging aber bald darauf ein. Ich erhielt ihn am 29. Dezember, und er befindet sich jetzt in der Neschwitzer Vogelbalgsammlung unter Nr. 525. Die Maße sind folgende: Länge 64 cm; Flügel (tangential): 59 cm (!); Klafterweite: 155 cm; Lauf: 9 cm; Mittelzehe (ohne Krallen): 5,5 cm; Schnabel: 40 × 32 mm; Schwanz 28 cm. Die Krallen sind außerordentlich stark, was angeblich auf ein höheres Alter beim Uhu schließen lassen soll.

A. Freiherr von Vietinghoff-Riesch, Neschwitz

Beitrag zur Kenntnis der Stimmen von *Luscinia svecica cyanecula* (Wolf), *Carpodacus e. erythrinus* (Pall.) und *Phylloscopus nitidus viridanus* Blyth.

Von Helmut Sick, Leipzig

Die zunächst befremdlich erscheinende Zusammenstellung dieser höchst verschiedenartigen Sänger geschieht unter dem einen übergeordneten Gesichtspunkt, daß sie alle drei — neben manchen anderen Arten natürlich — recht typische Erscheinungen für den deutschen Nordosten sind. Sie treten zwar auch dort ungleich häufig auf, indem das Blaukehlchen den Karmingimpel zahlenmäßig weit übertrifft, und dieser andererseits wieder viel gewöhnlicher ist als der Grüne Laubsänger, der ja das ost-

preussische Land erst von Ost nach West zu erobern beginnt. — Karmingimpel und Blaukehlchen sind — oft an denselben Oertlichkeiten — ausgesprochene Charaktervögel für Ostpreußen und nicht nur auf diese Provinz beschränkt wie der seltene Grüne Laubsänger.

Die im Folgenden zusammengestellten Motive aus dem Gesang von *Luscinia sv. cyaneacula* werden an sich wenig Neues bringen; das Besondere liegt in der Hauptsache darin, daß sie alle der Kehle eines einzigen Individuums (verhört im Juni 1930 südwestlich Königsberg) entstammen. Trotz glühender Sonnenhitze konzertierten dort in einem ausgedehnten Weidicht fast den ganzen Tag über Blaukehlchen; in deren einem engeren Brutgebiet ich mich zu fotografischen Zwecken viele Stunden lang aufhielt. Alles aus einem solchen wunderbaren Kunstwerk von Gesang zu veranschaulichen ist unmöglich; das Folgende ist also auch nur eine Auswahl faßbarer, besonders typischer (meist oft wiederholter) Motive.

1. Eigenes:

dük^{wüb}ü dük^{wüh}ü ... } sehr melodisch
wüh^ü wüh^ü ... }

djü^{chüht} djü^{chüht} } wetzend
tjê^{wet} tjê^{wett} ... }

ksih^{it} ksh^{it} ... , oft als Anfang oder mehr: huh^{it} huh^{it} ...

klh^{it} klh^{it} ... djü^{lit} djü^{lit}

si^{chrähd} si^{chrähd} ... , auch ohne den si-Vorschlag

hwib hwib ...

tjä^{jä} jä^{jä} jä^{jä} jä^{jä}

rüd^{rüd} rüd^{rüd} rid rid rid ...

wühd wühd ... , merkwürdig rollend
djip djip ... oder gip gip ...

2. Nachahmungen:

sli sli sli ... } Wiesenpieper,
wist wist ... }
ziä ziä ... — Baumpieper,
tre rerere ... — Rohrsänger,
zih_e zih_e ... — Rohrammer,
tschalp tschalp — Spatz,

si_scha a a a — Kohlmeise,
 di_h wett di_{wett} di_{wett} di_{wett} . . . — Stieglitz,
 tschibele pink pink pink tschibele pink pink pink . . . — pink wie Fink,
 dji bihd_{jē} bihd_{jē} . . . — Tannenmeise,
 „zwirlende“ Laute wie *Acr. palustris*,
 Grauammerstrophe, nur leiser als *calandra*,
 abfallende Triller wie Heidelerche,
 Schleifen-Geschnarr wie Star, mit besonderer Vorliebe, sehr lang
 anhaltend,
 eiliges Amselwarnen,
 Nachtigall - Sprosserartige Touren, z. B. wechselnd extrem hohe
 und tiefe Schläge,
 Teil-Fitisstrophe,
 Grünlingsstrophen,
 krōw krrōw . . . das ö dumpf, im ganzen an Bläfschuhner erinnernd,
 rak rak rak . . . hart, lange Reihen, wie Laubfrosch.

Das Spöttertalent des Blaukehlchens ist vor allen Dingen deswegen hervorragend, weil es in der Regel den Vogel, den es gerade nachahmt, längere Zeit ausschliesslich imitiert — gegen das Vorhergehende und Nachfolgende sorgfältig abgesetzt — ganz im Gegensatz zu Gartenlaubsänger, Dorngrasmücke u. a., wo sämtliche Imitationen hintereinander in einer Hast herausgeschleudert werden und auf diese Weise viel von ihrer Echtheit einbüßen. In fast noch vollkommenerer Weise ist das Prinzip der gleichsam „verständnisvollen“ Nachahmung beim Sumpfrohrsänger verwirklicht.

*

Der Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*) ist selbstverständlich ein unvergleichlich anspruchsloserer Sänger. Und doch hat sein einfaches Gesingsel, dem eine bestimmte Norm zu Grunde liegt, auch hohen musikalischen Reiz. Es wirkt durch Schlichtheit und prächtig vollen Ton. Die Abweichung vom Grundtypus des Gesangs liegt für das Einzelindividuum im Wesentlichen in der Verlegung des Akzents und in Vorschlägen und Anhängseln. Hier seien 4 verschiedene Variationen wiedergegeben. Sämtliche Liedchen werden ganz flüssig, in einem Zuge vorgetragen, immer mit einer unauffälligen, aber trotzdem beherrschenden Betonung.

I. duih^{di} düi_{dü}_e

II. di di wi_d jih (sehr ähnlich I) aber ausgesprochen auf Vokal i; dasselbe oft mit Vorschlag i oder di_ē).

III. hüih^{düh} düe_{je} (gelegentlich mit Vorschlag „di“, Endsilbe „je“ häufig vernachlässigt).

IV. djü dih bü ihd jü bü^{hd} oder mit einem Doppelvorschlag:

dj dj huid je bji he hu^{hd}

Diese Form des Liedchens übten 2 Exemplare im Revier des oben ausführlich beschriebenen Blaukehlchens: Ein junges schlichtes ♂ und ein intensiv karminroter Hahn. Der letztere schloß an die immer gleichbleibende Grundstrophe manchmal ein schwer verfolgbares Gemisch von allerhand rasch gereihten Pfeiftönchen an, aus denen sich nach kurzem regelmäsig ein starkes pirolartiges hüih dijo oder djohui herauskristallisierte. Dann folgte nochmal Gezwtischer oder auch nichts oder aber gleich wieder die Hauptstrophe. So kam es, daß der Vogel gelegentlich ohne Unterbrechung sein Lied immer weiter fortsetzte — jedoch nur für das Ohr des Nahestehenden, da das Gezwtischer sehr leise ist und leicht überhört werden kann. — Mit Vorliebe setzt sich der Karmingimpel zum Singen (er wendet dabei den weit geöffneten Schnabel nahezu senkrecht nach oben und sträubt das Kehlfieder) auf die Spitze eines schwankenden, an sich überragenden Weidenzweiges, der sich aber dann unter der Last des Vogels ins tiefere Gebüsch hinunterbiegt, so daß die Tierchen sehr schwer zu finden sind. Auch trägt die Stärke des Gesangs über die wahre Entfernung. Mitunter singt *Carpodacus erythrinus* auch im Fluge, besonders abstreichend. — Der Lock- und Warnruf lautet schön_e hüib (gebunden), je nach Erregung von leise bis laut und eindringlich gesteigert (z. B. am Nest).

*

Der Gesang von *Phylloscopus nitidus viridanus* ist bisher noch wenig beschrieben worden. Er wird für gewöhnlich und im großen ganzen zutreffend mit dem des Zaunkönigs verglichen. Was den forschen *Troglodytes* jedoch gleich beim ersten Hören ausschließt, ist die Weichheit des Ganzen, so besonders der an sich recht zaunkönigartig vorgehaltenen Roller- und Schmettertouren. Meistens fängt er gleich damit an, etwa wie: diëmdie^{diiii} (die Silben eine Quarte auseinander) und verfällt dann in ein schwer erfassbares, eiliges Kunterbunt, das auch in der Länge, die nicht unerheblich, ungefähr dem Zaunkönigsglied gleichkommt. Häufig hörte ich ihn wie den Trauerfliegenfänger mit dible dible einsetzen, eine Strophe, die für gewöhnlich noch öfter im Folgenden wiederkehrt, aber auch weicher ist als bei dem offenbaren Vorbild. Nicht selten werden sumpfmeisenartige psistje eingeflochten, und immer kam — zwischendrin, außerdem mehrfach am Schluss — eine gefällige, für den Stieglitz charakteristische Perltour vor. Es scheint fast, als ob *Ph. n. viridanus* ein verkapptes, nach seiner Art leicht um-

modelndes Spöttertalent wäre. Ganz unvergleichlich ist der Reichtum seines Gesanges an längeren, nach unten abfallenden, immer zu mehreren auftretenden Tönen wie $dih_e diih_e$ oder ähnlich. Zwei oft wiederkehrende, einander verwandte Strophen waren z. B. noch die folgenden: $di dlh_e däh dlh_e däh$... und:

$di dwih_{däh} dwih_{däh}$... , diese zwar langsamer als die andere, aber trotz ihrer Kompliziertheit noch verhältnismäßig sehr rasch vorgetragen. Manchmal steht am Ende des Liedes ein kräftiges $dsink$. — Der Grüne Laubsänger scheint nicht sonderlich scheu zu sein, nur fällt er — wie alle *Phylloscopus*-Arten — infolge seiner Laubfarbe und der großen Lebendigkeit, die ihn immer wieder woandershin treibt, wenig auf. Beim Singen sitzt er oft schön sichtbar auf offenem Zweig — doch sobald er verstummt und ins dichte Pflanzen- und Astgewirr hinabgetaucht ist, bleibt er zumeist hartnäckig verborgen. Dieser Umstand erschwert auch die Brutnachweise außerordentlich.

Fortpflanzungsbiologische Beiträge

Von Rud. Zimmermann, Dresden

III

Weitere Beobachtungen am Neste der Zwergrohrdommel, *Ixobrychus m. minutus* (L.)

Mit 1 Naturaufnahme von W. SCHOLZE u. G. LIEBMANN auf Taf. 4

In meinen „Beobachtungen am Neste der Zwergrohrdommel“ in Band 2, S. 223—232 dieser Mitteilungen wies ich in einer Fußnote auf die Feststellungen SCHNURRES über unseren Vogel im „Journ. f. Ornithol.“ (72, 1924, S. 5—10) und die von dem Genannten darin ausgesprochene Vermutung ineinandergeschachtelter Bruten hin. Ich trug (wie ich ja regelrechte zweite Bruten der Zwergrohrdommel für noch nicht erwiesen ansah) zunächst noch Bedenken, mir die SCHNURRESche Auffassung bedingungslos zu eigen zu machen, obwohl „in der Tatsache, daß gegen Ende der Brutzeit das ♂ häufiger auf dem Neste sitzt und daß dieses dann vorwiegend auch die Jungen hudert, eine Bekräftigung der SCHNURRESchen Vermutung liegen könnte“. Das sehr verborgene und heimliche Leben der Zwergrohrdommel erschwert gerade hier einwandfreie Feststellungen ungemein; ich habe das ganz besonders wieder in den letzten beiden Jahren zu erfahren bekommen, als ich an weitere Beobachtungen unseres Vogels mit der Absicht herantrat, mir nach Möglichkeit Klarheit über die Zahl der Bruten der Zwergrohrdommel und die Richtigkeit der Vermutung SCHNURRES zu verschaffen. Zu eindeutigen Ergebnissen bin ich dabei allerdings noch nicht gelangt, wenschon viele meiner Feststellungen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1930-32

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Sick Helmut

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der Stimmen von *Luscinia svecica cyaneola* \(Wolf\), *Carpodacus e. erythrinus* \(Pall.\) und *Phylloscopus nitidus viridanus* Blyth. 150-154](#)